

Vier **Cassettendecks** um
500 Mark

Analoge Preis- brecher

Im Zeitalter von DAT, MiniDisc, DVD etc. wird für Analog-Recorder die Luft immer dünner. Um sich gegen die digitale Konkurrenz zu behaupten, hilft eigentlich nur eines: vergleichbare Qualität zum günstigeren Preis zu bieten. So sind die meisten Neuerscheinungen dieser Gerätekategorie mittlerweile bei ca. 500 Mark angesiedelt. Und was die Besten ihrer Klasse dafür bereits an Klang und Komfort zu bieten haben, zeigt unser Test.



Erweist sich der Marktführer auch diesmal als Trendsetter? Sony hat in dieser Saison alle Modelle ersatzlos gestrichen, die mehr als 600 Mark kosteten – mit Ausnahme des 1500 Mark teuren Luxusliners TC-KA 6. Die Botschaft ist klar: Leute, kauft MiniDisc, wenn Ihr 800 Mark oder mehr für ein Aufnahmegerät übrig habt. Auch Pioneer, bisher alljährlich mit einer komplett neuen Recorderpalette am Markt, hat kräftig auf die Bremse getreten: Die 96er Kollektion bietet Neues nur bis zur 500-Mark-Grenze. Einzig Onkyo will noch an alte Traditionen anknüpfen und stellt ein endgültiges Cassettendeck der Massivklasse vor. Extrastarke Aluminiumfront mit gesofteten Ecken und aufwendigem Oberflächen-Finish, massive Cassettenklappe und metallene Drehknöpfe, hochkarätiger Doppel-Capstan-Antrieb – das sind die Merkmale des Tausend-Mark-Decks TA-6711. Neumodische Elektronik wie Dolby S ist bei Onkyo nicht drin – stattdessen Mikrofoneingänge wie in den frühen achtziger Jahren. Ein Cassettendeck für alle, die sich lieber auf Bewährtes verlassen wollen.

Unsere Testkandidaten aus der 500-Mark-Klasse sind dagegen mit moderner Elektronik nur so vollgepackt. Mußte man in dieser Klasse bisher noch mit simplen Standard-Features vorliebneh-

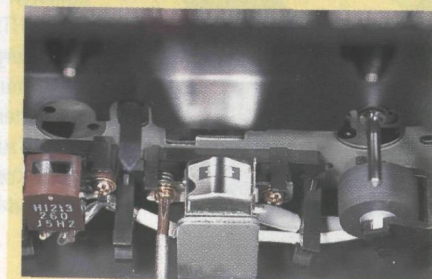
men, wird nun erstaunlicher und durchaus sinnvoller Komfort geboten. So sind sämtliche Geräte mit computergesteuerten oder halbautomatischen Einmeßhilfen ausgestattet, die alle wichtigen Parameter wie Vormagnetisierung und Empfindlichkeit an das verwendete Band anpassen. Denon bietet sogar zusätzlich zur Automatik einen manuellen Bias-Steller. Auch an den Aussteuerungsanzeigen wird in der preiswerten Klasse nicht mehr gespart. Ebenfalls schon fast zum Standard in dieser Preisklasse gehört die Dolby-S-Rauschunterdrückung: Denon setzt auf Zweikopftechnik mit Dolby S – verzichtet dafür aber auf die Hinterbandkontrolle und kommt so mit einem Dolby-Chip je Kanal aus. Unverfälschte Hinterbandkontrolle mit doppelter Dolby-S-Bestückung, sprich vier S-Chips, bietet nur Sony. Pioneer geht einen Mittelweg: drei Köpfe, aber nur zwei Dolby-S-Bausteine. Der CT-S 550 S verwendet für die Hinterbandkontrolle, also für das Abhören während der Aufnahme, als Notbehelf einen Dolby-B-Baustein. Für die Wiedergabe kommt ein Dolby-S-Chipsatz zum Einsatz. Lediglich Technics verschmäht die S-Rauschunterdrückung und versucht stattdessen, die Störgeräusche an der Quelle zu bekämpfen. Im RS-AZ 6 setzt Technics den neuartigen Dünnfilm-



Denon DRM-650 S

ca. DM 500

Einfaches Laufwerk mit zwei Motoren, dennoch erstaunlich guter Gleichlauf mit festem, stabilem Klangbild. Der perfekte Einmeßcomputer zaubert aus allen Bändern verfärbungsfreie Aufnahmen, und Dolby S sorgt für überlegene Dynamik. Für Metallbänder ist der 650er allerdings weniger geeignet.



Links die Schraube zur Azimutjustage.

Wiedergabekopf ein, der in der Tat der Dynamik auf die Sprünge hilft. Allerdings ist Sonys TC-KE 600 dem Konkurrenten von Technics im Rauschabstand klar überlegen.

Vor dem Hörtest wurden alle Geräte sorgfältig eingemessen und so ausgesteuert, daß selbst Pegelspitzen mit Sicherheit unter der Drei-Prozent-Klirrgrenze blieben. Für die Aufnahme haben wir Chromband Maxell XL II-S und Metallband Sony Metal-XR verwendet. Bei Chrom überraschten vor allem der Sony 600 und der Denon 650 durch weitgehend samtigen Klang. Beim Metallband-Durchgang schafften alle Decks kräftige, strahlende Höhen. Deutliche Unterschiede gab's aber beim Abhören sehr leiser Passagen mit entsprechend angehobener Lautstärke: Hier waren zwar die Dolby-S-Geräte von Pioneer und Sony klar überlegen, aber Denon lieferte trotz Dolby S kein geringeres Störgeräusch als Technics bei Dolby C.

Die Frequenzgänge gerieten – dank der ausgeklügelten Einmeßhilfen – weitgehend glatt. Für Zweischichtbänder weniger geeignet erweist sich allerdings der Sony 600. Metallbänder liefern zwar auf fast allen Decks einen glatten Frequenzgang, sie werden aber oft mit viel zu wenig Vormagnetisierung betrieben, so daß ihre Dynamik-Vorzüge nicht zum Tragen kommen. Uneingeschränkt empfehlenswert ist das Metallbandfutter nur für Pioneer 550 und Technics AZ 6. Mit normalem Chromband kommen alle Geräte gut zurecht.

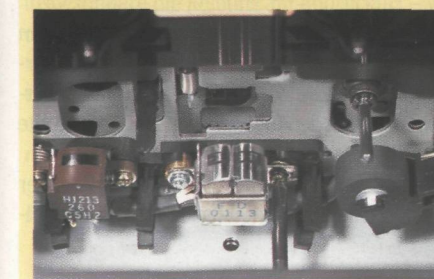
Guter Recorder-Klang ist freilich erst in zweiter Linie eine Frage von Einmeßcomputern und Rauschkillern: Wichtig ist vor allem ein hochwertiges Laufwerk. Und hier liegt Sonys 600er mit dem Dreimotorenlaufwerk an der Spitze. Das 600-Mark-Gerät klingt mit seinen drei Motoren stabil



Pioneer CT-S 550 S

ca. DM 500 (silber DM 550)

Drei Köpfe, aber nur einfache Dolby-S-Bestückung. Bei Hinterbandkontrolle wird das Signal über Dolby B wiedergegeben. Verfärbungsfreier Klang mit beachtlicher Dynamik – vielleicht eine Spur zu rau. Das einfache Laufwerk mit der Servo-Klappe pariert überraschend prompt, präzise und sanft.



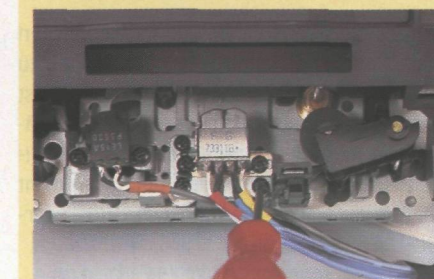
Die Azimutschraube befindet sich rechts.



Sony TC-KE 600 QS

ca. DM 600

Äußerlich gleicht er dem Zwillingmodell TC-KE 500 QS, das hundert Mark weniger kostet, aber sein Laufwerk ist eine ganze Klasse besser: drei Motoren – samtiger Klang. Überlegen ist auch die Dynamik, die Vorzüge von Dolby S kommen voll zum Tragen. Beim Kauf auf mechanisches Trafobrummen achten!



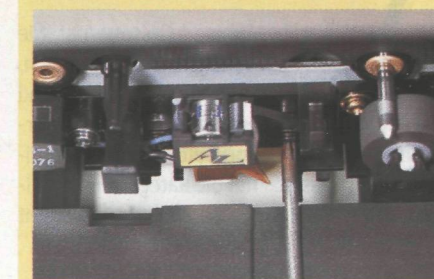
Der Sony-Doppelkopf wird rechts justiert.



Technics RS-AZ 6

ca. DM 550

Dünnfilmkopf statt Dolby S: Technics versucht, die Störgeräusche mit einem völlig neuen Abtastprinzip in den Griff zu kriegen – mit gutem Erfolg. Die Dynamik ist exzellent, das Klangbild ausgewogen bis leicht höhenbetont. Allerdings klingt der AZ 6 nicht ganz so geschmeidig wie der teurere AZ 7.



Der Amorphous-Z-Head von Technics.

DATEN CASSETTENDECKS

Modell	Denon DRM-650 S	Pioneer CT-S 550 S	Sony TC-KE 600 QS	Technics RS-AZ 6
Motorbestückung	1xCapstan 1xWickel	1xCapstan 1xWickel 1xKlappe	1xCapstan 1xWickel 1xServo	1xCapstan 1xWickel
Anzahl der Köpfe	2	3	3	3
Hinterbandkontrolle	—	•	•	•
Dolby- Rauschunterdrückung	B/C/S	B/C/S	B/C/S	B/C
Automatische Bandsortenwahl	•	•	•	•
Kopfhörerausgang/ einstellbar	•/•	•/—	•/—	•/—
Echtzeitzählwerk	—	•	•	•
Memory-Stop	•	•	•	•
Titelsuchlauf	•	•	•	•
Metallfrontplatte	•	—	—	—
Gehäuseausführungen	schwarz silber	schwarz, silber (Aufpr.)	schwarz	schwarz
Abmessungen (B/H/T) cm	43/13/26	42/13/27	43/12/28	43/13/28
Garantiezeit Monate	24	24	24	24
FonoForum-Empfehlung	★★	★★	★★	★★

ohne harsche Untertöne. Gestört hat uns nur das mechanische Trafobrummen – möglicherweise ein Exemplarfehler. Alle anderen Geräte beschränken sich auf einfache Zwei-Motoren-Laufwerke, die übrigens meist vom selben Zulieferer stammen und sich entsprechend ähneln. Gleichwohl wirken sie sich unterschiedlich auf den Klang aus. Klanglich liegt bei den einfachen Antrieben Denons 650er vorn, der trotz simpler Mechanik erfreulich geschmeidig klingt.

Alles in allem: Bedenkt man, daß für nur 3 Mark eine Top-Cassette mit eineinhalb Stunden Spielzeit zu haben ist und was für circa 500 Mark an Qualität bei den Aufnahmegeräten mittlerweile geboten wird, so ist Analog-Recording noch längst nicht aus dem Rennen. Wer auf den Komfort einer MiniDisc gut und gerne verzichten kann, wird kaum günstiger zu exzellenten Aufnahmen kommen als mit einem der hier getesteten Cassettendecks.